



Pädagogisches Begleitmaterial



Titel: *Der Runde Tisch*

Regisseurin: Juliette Menthonnex & Benjamin Bucher

Dauer: 41 min

Produktionsland: Schweiz

Sprache: Schweizerdeutsch, Deutsch

Weltpremiere beim Festival „Visions du Réel“ im Jahr 2026 in der Kategorie „Nationaler Wettbewerb“

Empfohlen ab 14 Jahren

Synopse

In einem Schwarz-Weiss-Film, der jedoch um jeden Preis eine Schwarz-Weiss-Malerei vermeidet, zeichnet „Der Runde Tisch“ den Wandel nach, der eine kleine Ortschaft erschüttert. Nach einem Beschluss des Kantons Bern lassen sich dort 120 Geflüchtete nieder, wodurch sich die Einwohnerzahl des Dorfes von einem Tag auf den anderen verdoppelt. Die Ängste der Einwohner*innen sind gross und vielfältig. Die beiden Filmemacher haben diesen sozialen Wandel über einen langen Zeitraum hinweg vom Vorraum des Gemeindesaals aus beobachtet, wo Informationsveranstaltungen oder Treffen zur Begleitung der Integrationspolitik für die neuen Bewohner*innen stattfinden. Dort werden die Stimmen aufgefangen, angehört und ernst genommen. Die Mitarbeiter*innen der Schule oder der Unterkunft berichten von den Entwicklungen im Laufe der Wochen, um über einen längeren Zeitraum hinweg das Gelingen eines einzigartigen Zusammenlebens nachzuzeichnen. Indem sie ihren Blick auf diese besondere Erfahrung richten, beleuchten die Regisseur*innen die allgemeinere Frage des Zusammenlebens in der Gemeinschaft.

Raphaëlle Pireyre

Visions du Réel

Visions du Réel: Ein internationales Filmfestival, das 1969 in Nyon gegründet wurde. Es gilt als eines der weltweit wichtigsten Festivals, das sich dem Realfilm widmet. Die meisten Filme werden als Welt- oder internationale Premieren gezeigt und bieten den Zuschauern eine Vielfalt an persönlichen, engagierten und inspirierenden Blicken. (visionsdureel.ch)

Ein der Definition von „cinéma du réel“ gewidmetes Arbeitsblatt befindet sich auf VdR at School unter Ressourcen, oder [direkt hier](#).

VdR at School: Eine VOD-Plattform für das Schulpublikum und Lehrer/innen, die Filme anbietet, die bei Visions du Réel ausgewählt wurden, nach Themen und Disziplinen geordnet sind und von pädagogischen Leitfäden begleitet werden. (vdratschool.ch)

Dieser pädagogische Leitfaden enthält Analyseansätze und Ideen für Aktivitäten, die in der Klasse rund um die Filmvorführung durchgeführt werden können. Wir freuen uns über Ihre Kommentare und Anregungen an folgende Adresse
edu@visionsdureel.ch

Inhaltsverzeichnis

Synopse.....	1
Visions du Réel.....	2
Pädagogische Ziele	3
Fächer und Kompetenzen des LP21	3
Regisseurin.....	5
Die Protagonist*innen	5
Hintergrund und Diskussionselemente	6
Didaktische Anregungen	7
Fragen	8
Sequenzanalyse.....	8
Fragen: Lösungen	10
Sequenzanalyse: Lösung	11
Weiterführende Informationen.....	12

Warum sollte dieser Film behandelt werden?

Dieser Film bietet die Gelegenheit, unser Verhältnis zur Andersartigkeit und zu dem, was wir als Norm betrachten, zu thematisieren. Er konfrontiert uns mit den Ängsten und Vorurteilen der Bewohner*innen des Dorfes, in dem der Film spielt, gegenüber den in ihrem Dorf untergebrachten Geflüchteten. Ausserdem ermöglicht er einen Einblick in die politischen Abläufe einer kleinen Schweizer Gemeinde, indem er die verschiedenen Bürgerversammlungen und Debatten begleitet. Die von den Einwohner*innen angesprochenen Probleme scheinen auf den ersten Blick geringfügig: weinende Babys, eine Lüftungsanlage in der Küche der Unterkunft, die die Nachbar*innen stört, oder ein Streit zwischen Kindern auf dem Spielplatz. Dennoch scheint die unsichtbare Mauer zwischen „Ihnen“ (den Bewohner*innen des Heims) und „Uns“ (den Dorfbewohner*innen) unüberwindbar zu sein. Dieses Unbehagen, das im Film sehr deutlich spürbar ist, ermöglicht es, die Macht der Stereotypen zu hinterfragen, die die Sichtweise vieler Protagonisten des Films prägen. Es wird durch den Einsatz des Offscreens verstärkt, auf den wir in einer Sequenzanalyse näher eingehen möchten.

Pädagogische Ziele

Die politischen und bürgerlichen Abläufe einer Schweizer Gemeinde kennenlernen

- Das eigene Verhältnis zum Anderssein hinterfragen
- Stereotypen und Diskriminierungen erkennen, die in der Gesellschaft verbreitet sind
- Themen wie Asyl, Demokratie und Integration behandeln
- Den filmischen Begriff des „Offscreens“ verstehen

Fächer und Kompetenzen des LP21

3. Zyklus

Bildnerisches Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler können Kunstwerke aus verschiedenen Kulturen und Zeiten sowie Bilder aus dem Alltag lesen, einordnen und vergleichen. (BG.3.A.1)

Die Schülerinnen und Schüler können Wirkung und Funktion von Kunstwerken und Bildern erkennen. (BG.3.B.1)

Demokratie verstehen

Die Schülerinnen und Schüler können die Schweizer Demokratie erklären und mit anderen Systemen vergleichen. (RZG.8.1)

Medien und Informatik

Die Schülerinnen und Schüler können Medien und Medienbeiträge entschlüsseln, reflektieren und nutzen (MI.1.2).

Ethik, Religionen, Gemeinschaft

Die Schülerinnen und Schüler können Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten. (ERG.2.1)

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Lebenslagen und Lebenswelten erkunden und respektieren. (ERG.5.5)

Räume, Zeiten, Gesellschaften

Die Schülerinnen und Schüler können Bevölkerungsstrukturen und -bewegungen erkennen und einordnen (RZG.2.1).

Die Schülerinnen und Schüler können wirtschaftliche Prozesse und die Globalisierung untersuchen. (RZG.3.2)

Geistes- und Sozialwissenschaften: Geschichte

Die Schülerinnen und Schüler können das Alltagsleben von Menschen in der Schweiz in verschiedenen Jahrhunderten vergleichen. (RZG.5.3)

Sekundarstufe II

Politische Bildung

Geschichte

Deutsch

Philosophie

Regisseur*innen

Juliette Menthonnex (1994) ist eine in Lausanne ansässige Filmemacherin. Ihre Arbeit basiert auf einem dokumentarischen Ansatz, der sich durch ortsspezifische Recherche und die Verflechtung intimer Aspekte auszeichnet. Ihre Filme wurden regelmässig auf internationalen Festivals wie DOK Leipzig, TIFF und DOCUDAYS gezeigt. Sie erwarb einen Bachelor-Abschluss in Filmkunst an der ECAL (Kantonale Kunsthochschule Lausanne) und im Jahr 2022 einen Master-Abschluss in Dokumentarfilmregie bei Docnomads mit Standorten in Lissabon, Budapest und Brüssel.

Quelle: <https://www.mercuriales.ch/membres/juliettementhonnex>

Benjamin Bucher wurde in Luzern geboren. Er arbeitete als Radiojournalist und Musiker. Im Jahr 2018 schloss er sein Bachelorstudium an der ECAL (Kantonale Kunsthochschule Lausanne) mit dem Dokumentarkurzfilm „Chasseurs“ (2018) ab. Seitdem war er als Cutter und Komponist für Dokumentar- und Spielfilme tätig und drehte die beiden Kurzfilme „Trio“ (2020) und „Vincent rend visite“ (2020).

Quelle: <https://www.swissfilms.ch/fr/person/benjamin-bucher/bf96d9662f51441aa02537af71c4232d>

Die Protagonist*innen



Einer der Verantwortlichen, die die Einrichtung koordinieren. Er ist sehr diplomatisch und leitet die Gespräche geschickt.



Olena, die Lehrerin, stammt aus der Ukraine. Sie liebt ihren Beruf und hebt die positiven Aspekte des Schulalltags mit Kindern mit Migrationshintergrund hervor.



Die Bürgermeisterin des Dorfes, die die Eröffnung des Wohnheims ablehnt und die Interessen einer Gruppe von Bürger*innen vertritt, die daran interessiert sind, das Hotel zu kaufen, in dem sich das Wohnheim befindet.

Hintergrund und Diskussions Elemente

Vor der Vorführung:

Um in das Thema Asyl einzuführen, können Sie die Schüler*innen fragen, was sie über den behördlichen Weg einer Person wissen, die in der Schweiz Asyl beantragt. Um das aktive Zuhören während des Films zu fördern, können Sie die Schüler*innen bitten, sich beim Anschauen auf folgende Fragen zu konzentrieren: Welche Ängste äussern die Anwohner*innen? Welche Argumente sprechen für die Aufnahme?

Das Asylverfahren in der Schweiz

Personen, die in die Schweiz einreisen, müssen ihren Asylantrag in einem der Bundesasylzentren (BAZ), an einem Schweizer Grenzübergang oder bei einer Grenzkontrollstelle eines Schweizer Flughafens stellen. Nach Einreichung des Antrags erfasst das Staatssekretariat für Migration (SEM) die Identität der Person und die Gründe für ihren Antrag und prüft, ob sie diese Verfahren bereits in einem anderen Land des „Dublin“-Systems (EU-Mitgliedstaaten sowie die Schweiz, Norwegen, Island und Liechtenstein) durchlaufen hat. Ist dies der Fall, wird die Person häufig in dieses Land zurückgeschickt, damit ihr Antrag dort bearbeitet wird. Dieses System steht in der Kritik, da es vielen Ländern ermöglicht, Menschen systematisch in die Grenzstaaten Europas zurückzuschicken, manchmal unter gefährlichen Bedingungen oder unter Trennung von Familien. Während dieses gesamten ersten Teils des Verfahrens wird die Migrantin oder der Migrant in einem CFA untergebracht. Diese Art der Unterbringung wird auch von Migrantenhilfsorganisationen kritisiert, da die Lebensbedingungen dort schwierig sind (gefängnisähnliche Atmosphäre, institutionelle Gewalt, Segregation, beengte Verhältnisse usw.).

Wird die Person nicht in ein anderes Land zurückgeführt, verbleibt sie im CFA und wartet bis zu drei Monate auf den Entscheid über die Prüfung ihres Antrags oder auf die Rückführung in ihr Herkunftsland. Wird ihr Antrag vorläufig angenommen, tritt sie in die dritte Phase ein, in der sie einem Kanton zugewiesen wird, der anschliessend die Asyluntersuchung vertieft, um einen endgültigen Entscheid zu treffen. Die von „Der Runde Tisch“ angesprochenen Migrant*innen befinden sich im dritten Teil des Verfahrens. Sie sind in einer kantonalen Unterkunft untergebracht, und die Kinder müssen zwingend in eine Schule integriert werden.

Das Schweizer Asylsystem wird insbesondere wegen seiner Komplexität, der sehr langen Bearbeitungszeiten, der unterschiedlichen Behandlung je nach Herkunft der Asylsuchenden und seiner Tendenz zu einer abschreckenden und defensiven Funktionsweise kritisiert.

Beispiel für einen Sonderfall: Das 24-Stunden-Verfahren

Für Asylsuchende aus den Maghreb-Ländern (Algerien, Marokko, Tunesien und Libyen) hat das SEM ein Schnellverfahren eingeführt, um diese Personen davon abzuhalten, Asyl zu beantragen, da die grosse Mehrheit von ihnen keinen Schutz erhält. Dieses Verfahren führt zu systematischen Ablehnungen und zu einer Ungleichbehandlung von Personen aus diesen Ländern gegenüber anderen. Zudem werden die besonderen Fälle schutzbedürftiger Personen nicht eingehend geprüft; diese haben keine Zeit, ihre Rechte geltend zu machen, Beweise zusammenzutragen und den Prozess nachzuvollziehen, und werden oft in ihre Heimatländer zurückgeschickt.

Ein Beispiel für einen Sonderfall: die ukrainischen Flüchtlinge

Ukrainische Staatsangehörige erhalten automatisch den Schutzstatus S, der ihnen vorübergehend Zugang zum Arbeitsmarkt, zur Gesundheitsversorgung, zur Schulbildung und zu Wohnraum gewährt, ohne dass sie die gleichen Verfahren durchlaufen müssen wie andere Geflüchtete. Dieser Status wurde 1998 während der Balkankriege geschaffen, wurde jedoch erst ab März 2022 für Ukrainerinnen und Ukrainer angewendet. Dieser Schutzstatus ist befristet, setzt eine Rückkehr ins Herkunftsland nach Kriegsende voraus und ersetzt keine Aufenthaltsgenehmigung. Flüchtlingshilfsorganisationen haben die so rasche Anwendung dieses Status auf Ukrainer*innen kritisiert, während Menschen anderer Herkunft, die ebenfalls vor dem Krieg fliehen (Syrien, Afghanistan, Jemen, Somalia ...), davon nicht profitieren können. Sie prangern eine Ungleichbehandlung an und befürworten die Anwendung des S-Status sowie die anschliessende Legalisierung für alle Personen, die in ihren Herkunftsländern in Gefahr sind.

Didaktische Anregungen

„Der Runde Tisch“ hinterfragt unser Verhältnis zur Andersartigkeit und die Art und Weise, wie wir uns im Verhältnis dazu definieren. Er fragt zunächst: Wer ist der Andere? Worin unterscheidet er sich? Warum wird dieser Unterschied als Bedrohung wahrgenommen? Das Gefühl, das den gesamten Film über vorherrscht, ist Angst: Angst vor der Andersartigkeit des Anderen (Hautfarbe, kulturelle Gewohnheiten usw.), Angst vor der Veränderung. Der Film macht zudem die fremdenfeindlichen und rassistischen Stereotypen deutlich, die diese Angst schüren, sowie die Unfähigkeit der Bewohner*innen von Wolfisberg, die Begegnung und das Potenzial eines multikulturellen Dorfes als etwas Positives zu betrachten. Die Tatsache, dass die Asylsuchenden nie gezeigt werden, unterstreicht, dass diese Angst die Begegnung verhindert und dass sie nicht auf belegten Fakten, sondern auf Vorurteilen beruht.

Die Erzählung, die sich auf die Informations- und Organisationssitzungen für die neue Asylunterkunft konzentriert, zeigt die betroffenen Personen nie, obwohl sie in allen Diskussionen präsent sind. Im Grunde genommen sagt der Film, auch wenn der Gegenstand aller Diskussionen die Menschen aus anderen Ländern sind, viel über die Menschen selbst aus und darüber, wie sie sich im Gegensatz zu den „Anderen“ definieren (ruhig vs. laut, sauber vs. schmutzig usw.). Diese oft rassistischen und fremdenfeindlichen Stereotypen unterstreichen die Unkenntnis des Anderen und die damit einhergehende Angst.

Wenn Sie sich weiter informieren möchten, finden Sie im Anhang mehrere Artikel, die sich eingehender mit dem Asylrecht in der Schweiz, dem Sonderfall Wolfisberg oder der Funktionsweise der eidgenössischen Asylzentren befassen.



Fragen

Worauf bezieht sich der Titel «Der Runde Tisch»?

Was ist das ästhetische Besondere an diesem Film? Warum wurde der Film Ihrer Meinung nach komplett in Schwarz-Weiss gedreht? Welche Wirkung erzielt dies?



Sequenzanalyse

Eröffnungssequenz: 00 :00 – 07 :45

Welche Argumente bringen die Dorfbewohner*innen gegen die Eröffnung der Unterkunft für Migrant*innen vor?

Wie reagieren die Menschen auf die Vorträge der Politiker?

„Heute Abend geht es um Menschen“ / „Wir gehen davon aus, dass die Menschen, die hierherkommen, ein selbstständiges Leben führen. Sie kochen, putzen, erledigen ihre Einkäufe. Sie kümmern sich um ihre Kinder.“

Worauf beruhen diese Reaktionen?

Warum, glauben Sie, sieht man in dem Film nie Migrant*innen, mit Ausnahme von Olena, der Lehrerin? Welche Wirkung hat das?



Fragen: Lösungen

Was bedeutet „Der Runde Tisch“? Worauf bezieht sich dieser Titel?

Im wörtlichen Sinne bezieht sich der „runde Tisch“ auf das in diesem Berner Dorf eingerichtete Forum für Austausch und Vermittlung. Der Titel bezeichnet diesen physischen Raum, in dem jede*r seine*n Ängste äussern, Fragen stellen und das Zusammenleben gestalten kann. Symbolisch steht die Figur des runden Tisches – die auf den Artus-Mythos und grosse politische Umbrüche (wie das Ende des Ostblocks) zurückgeht – für eine starke Idee: An einem runden Tisch gibt es kein „Tischende“, keinen Ehrenplatz, keine Hierarchie. Der Titel unterstreicht den Willen, allen Stimmen den gleichen Stellenwert einzuräumen. Der Runde Tisch verkörpert zudem das helvetische Modell des Konsenses und der partizipativen Demokratie. Er dient nicht dazu, sofort dafür oder dagegen abzustimmen, sondern zu verhandeln, dem anderen zuzuhören und einen für das Dorf akzeptablen Kompromiss zu finden. Schliesslich bringen die Regisseur*innen noch eine feinere Nuance ein: Der „runde Tisch“ ist ein demokratisches Ideal, doch der Film zeigt auch seine Grenzen auf. Sich an einen Tisch zu setzen, löst Ängste oder Bürokratie nicht auf magische Weise, und manchmal wird dadurch das Fehlen bestimmter Akteure deutlich (wie beispielsweise der Geflüchteten, die nicht unbedingt an diesen Treffen teilnehmen).

Was ist das ästhetische Besondere an diesem Film? Warum wurde der Film Ihrer Meinung nach komplett in Schwarz-Weiss gedreht? Welche Wirkung erzielt dies?

Der Film ist vollständig in Schwarz-Weiss gedreht, mit einer nüchternen und reduzierten Inszenierung, die sich auf die Gesichter, die Mimik und die Wortwechsel während der Sitzungen konzentriert. Es ist nicht einfach, diese Frage zu beantworten, aber hier sind einige Interpretationsansätze für diese ästhetische Entscheidung. Farbe sorgt oft für Spektakuläres und unmittelbare Emotionen. Schwarz-Weiss könnte es ermöglichen, den sensationellen Aspekt zu neutralisieren, um ein komplexes politisches Thema anzugehen. Zudem schafft Schwarz-Weiss eine willkommene Distanz, die den Zuschauer dazu anregt, die Situation nachdenklich und differenziert zu analysieren, anstatt rein emotional zu reagieren. Schliesslich wird der Blick nicht durch nebensächliche Elemente des Settings abgelenkt; er konzentriert sich auf die nonverbale Kommunikation (Blicke, Zögern, körperliche Anspannung) und den Wert der vorgebrachten Argumente.

Sequenzanalyse: Lösung

Eröffnungssequenz: 00 :00 – 07 :45

Was sind die wichtigsten Argumente und Befürchtungen, die die Dorfbewohner*innen angesichts der Eröffnung der Unterkunft für Migrant*innen geäußert haben?

- **Die Erhaltung des Lebensumfelds und des Sicherheitsgefühls:** Die erste befragte Person lobt die Lebensqualität des Dorfes, da es in Wolfisberg „nichts“ gebe und die Bewohner*innen ihre Häuser und Autos ohne Bedenken unverschlossen lassen könnten.
- **Die Angst vor mangelnder Kontrolle und Betreuung:** Die zweite und dritte Person befürchten, den Integrationsprozess nicht steuern zu können, und machen sich Sorgen um die Beaufsichtigung der Bewohner*innen (Erwähnung eines Vorfalls mit einer Jugendlichen aus dem Dorf).
- **Freizeitgestaltung und Geschlechterstereotypen:** Die vierte Person hinterfragt die vermeintliche Untätigkeit junger männlicher Migranten, verbunden mit der Sorge um die Sicherheit der jungen Mädchen der Gemeinde in einem öffentlichen Raum mit geringer Infrastruktur.

Wie reagieren die Dorfbewohner*innen auf die Vorträge der Politiker*innen? Warum? („Heute Abend sprechen wir über Menschen“ / „Wir gehen davon aus, dass die Menschen, die hierherkommen, ein selbstständiges Leben führen. Sie kochen, putzen, erledigen ihre Einkäufe. Sie kümmern sich um ihre Kinder.“)

Die Dorfbewohner*innen reagieren mit Gelächter und Skepsis. Sie weigern sich, den Aussagen der Politiker*innen Glauben zu schenken, und nehmen die Migrant*innen als etwas wahr, das sich grundlegend von ihnen unterscheidet. Diese Szene bietet die Gelegenheit, die Begriffe „Endogruppe“ und „Exogruppe“ (aus der Theorie der sozialen Identität) einzuführen, um das Verhältnis zur Andersartigkeit zu analysieren. Die Endogruppe ist die Gruppe, der man angehört (hier die Dorfbewohner*innen). Die Exogruppe ist die Gruppe, die als „die Anderen“ wahrgenommen wird (hier die Migrant*innen). Die Grenze zwischen diesen beiden Gruppen kann auf verschiedenen Kriterien beruhen (sozialer Hintergrund, Hautfarbe, Geschlecht, Kultur usw.). Ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zur Endogruppe kann zur Ablehnung der Exogruppe führen und Diskriminierungen wie Fremdenfeindlichkeit hervorrufen. Im Film sieht sich die Endogruppe durch eine Exogruppe bedroht, die nicht als eine Gruppe gewöhnlicher Individuen wahrgenommen wird, sondern als Bedrohung oder als „potenzielle Straftäter*innen“.

Worauf beruhen diese Argumente und Reaktionen?

Diese Argumente und Reaktionen sind fremdenfeindlich: Sie beruhen auf Vorurteilen und Stereotypen, die im Laufe der Zeit in westlichen Gesellschaften entstanden sind und aufrechterhalten werden. In diesem Abschnitt lassen sich drei stereotype Rollenbilder identifizieren, die ausländischen Personen zugeschrieben werden.

- **Die Figur der gefährlichen Person / des bedrohlichen Raubtiers:** verbunden mit der Angst um die Sicherheit der jungen Mädchen im Dorf.
- **Die Figur des Diebes / der Diebin:** verkörpert durch die Sorge um die Sicherheit des Eigentums (Angst vor Einbruch oder Autodiebstahl).
- **Die Figur der untätigen / unterhaltsberechtigten Person:** vermittelt durch die Vorstellung von der vermeintlichen Untätigkeit der Neuankömmlinge („Was werden sie den ganzen Tag tun?“).

Warum sieht man in dem Film nie Migrant*innen, abgesehen von Olena, der Lehrerin? Welche Wirkung hat das?

Diese inszenatorische Entscheidung stützt sich auf ein starkes filmisches Mittel: das Offscreen. Es bewirkt mehrere wesentliche Effekte:

- Hervorhebung der Absurdität: Die Geflüchteten stehen im Mittelpunkt aller Debatten, ohne jemals in Bild zu kommen. Dieser Kontrast zwischen ihrer visuellen Abwesenheit und der Allgegenwart des Diskurses über sie unterstreicht die Diskrepanz zwischen den Ängsten der Einwohner*innen und der Realität.
- Erzeugung von Unbehagen und Spannung: Die Abwesenheit der Betroffenen verstärkt das Unbehagen der Zuschauer*innen, die als Zeugen von Sitzungen fungieren, in denen von entmenslichten und unsichtbar gemachten Individuen gesprochen wird.
- Hervorhebung der Leere und der projizierten Ängste: Die zahlreichen Einstellungen des Dorfes und der Felder, die hoffnungslos leer bleiben, verstärken dieses Gefühl der Absurdität, insbesondere wenn sich die Dorfbewohner*innen über Belästigungen (Kinderlärm, Streitigkeiten) in einem Raum beschweren, in dem niemand zu sehen ist.

Weiterführende Informationen

Deutsch

Hören Sie sich den Beitrag von SRF News über die Aktionen der „Freiheitstrychler“ an – einer Gruppe von Menschen, die sich zunächst gegen die Corona-Massnahmen und später auch gegen die Aufnahme von Migranten aussprachen, Verbindungen zu rechtsextremen Kreisen haben und aus Protest Glocken läuten. Sie sind es, die man ganz am Anfang des Films sieht.

<https://www.srf.ch/news/schweiz/fluechtlingskrise-freiheitstrychler-laermen-wolfisberg-wehrt-sich-gegen-asylzentrum> (deutsche Untertitel verfügbar) oder den Artikel unter dem Video lesen und eine Liste mit Schlüsselbegriffen zum Thema Asyl auf Deutsch erstellen:

Menschen auf der Flucht	Personnes issues de la migration
Die Asylunterkunft	Centre de requérants d'asile
Die Flüchtling	Le réfugié
einheimisch	local
Die Bevölkerung	La population
Die Unterkunft	Le logement

Weiterführende Artikel:

Ein Artikel der Schweizerischen Flüchtlingshilfe, der das Asylverfahren zusammenfasst (mit Grafiken):

<https://www.fluechtlingshilfe.ch/themen/asyl-in-der-schweiz/asylverfahren>

Der Sonderfall des 24-Stunden-Verfahrens, Erläuterungen von Caritas Schweiz:

<https://www.caritas.ch/de/24-stunden-asylverfahren-wie-steht-es-um-die-prozessgarantien/>

Kritik am S-Status durch den Leiter des Stabs für Politik und Medien bei der OSAR:

<https://www.ekr.admin.ch/publikationen/d878.html>

Buch über die Bundesasylzentren von der Anthropologin Megane Lederrey (Französisch):

<https://editionslaveilleuse.ch/product/les-centres-federaux-dasile/>

Filme zu ähnlichen Themen auf VdR at School:

Éclaireuses, Lydie Wisshaupt-Claudé, 2022

Im Herzen von Brüssel nimmt „La Petite École“ Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren auf, die noch nie eine Schule besucht haben und oft aus dem Exil stammen. Marie und Juliette haben diesen Ort geschaffen, an dem die Zeit jenseits des klassischen Lernens gestaltet wird und an dem man lernt, Kind zu sein oder wieder Kind zu werden – mit dem Ziel, eines Tages in das Schulsystem integriert zu werden. Die Herausforderung für diese beiden „Wegbereiterinnen“ besteht vor allem darin, den jungen Neuankömmlingen, die sich manchmal in einer traumatischen Stresssituation befinden, beizubringen, den Familienkreis zu verlassen und sich auf den Rhythmus einer Gemeinschaft von Gleichaltrigen einzulassen. Zu diesem Zweck gestalten Marie und Juliette den Tagesablauf mit Ritualen und Aktivitäten, während derer sie beobachten, einschätzen, anpassen und Vorschläge machen. Welche Art von Schule für Kinder, die noch nie eine Schule erlebt haben? Von Rückschlägen, die gar nicht als solche erscheinen, bis hin zu kleinen Erfolgen gelingt es ihnen so, die Kinder darauf vorzubereiten, „sie selbst zu sein“. Lydie Wisshaupt-Claudé fängt die Geduld und die Forschungsarbeit dieser beiden aussergewöhnlichen Frauen ein – in erhabenen Bildkompositionen und einem Licht, das die Hoffnung und den Humanismus, die an diesem Ort herrschen, treffend zum Ausdruck bringen.

– Aurélien Marsais

Campus Monde, N'tifaya Y.E. Glikou, 2024

In Abidjan werden junge Ivorerinnen und Ivorer in der Beratungsagentur für „intelligente Einwanderung“ Campus Monde begleitet und geschult, um die Herausforderungen westlicher Visumbehörden gekonnt zu meistern. Familienbesuche, Auslandsstudium, Arbeitsvisa – es gibt zahlreiche Gründe, sich an diese Agentur zu wenden, immer mit derselben Hoffnung auf eine bessere Zukunft „dort drüben“. Ein Traum, den man sich erst verdienen muss – mit hohen Kosten, zahlreichen Sprachkursen und ebenso mühsamen wie ungewissen Verwaltungsabläufen, um das begehrte Einreisegenehmigungsdokument zu erhalten. Als schwer zu durchdringende Festungen ist die Erlangung einer Aufenthaltsgenehmigung in diesen Ländern von grotesker Komplexität und gleicht einem regelrechten Vorstellungsgespräch, bei dem stets derselbe latente Verdacht mitschwingt: ein tiefsitzendes Misstrauen seitens der Westler. Geschichte um Geschichte wird die Willkür deutlich, die den konsularischen Entscheidungen zugrunde liegt, und erinnert daran, dass die Spielregeln nicht für alle gleich sind. Roh und poetisch vermittelt „Campus Monde“ auf subtile Weise die Ambivalenz zwischen den Verheissungen der weiten Welt, den Hoffnungen der ivoirischen Jugend auf ein Leben in Wohlstand und dem Braindrain, der das Land dramatisch aushöhlt.

– Bastien Bento

Nés derrière les pierres, Carina Freire, 2012

Mit zwanzig Jahren verlassen José und Teresa Portugal und ziehen in die Schweiz. Was sie erwartet, ist ein glückliches Zuhause und ein bescheidenes Leben im Schatten des Reichtums anderer. Heute ist ihre Tochter, eine Filmregisseurin, mit einem jungen Schweizer aus gutem Hause liiert... Der Film erzählt, von einer Generation zur nächsten, von der Begegnung zweier Welten, die alles voneinander trennt: portugiesische Arbeiter, die im Land der Banken und Luxushotels ankommen, eine Tochter von Einwanderern, die im Kontakt mit der Westschweizer Bourgeoisie „auf die andere Seite des Spiegels“ gelangt. Mit dem helvetischen Traum ihrer Eltern als Erbe wirft die Filmemacherin einen distanzierten Blick auf ihr eigenes Familienabenteuer. Eine Geschichte der Integration, in der Klischees hartnäckig bestehen. Was könnte natürlicher sein, als sie mit einem Fotoroman zu entlarven? „Nés derrière les pierres“ entschlüsselt auf brillante Weise die Vorstellungswelt der Einwanderer und die damit verbundene Bildsprache, während die Idee des Kontrasts – sozialer, kultureller Art – dem Film seine Form vorgibt. Die Diskrepanz zwischen dem Bild und einer von Ironie geprägten Offscreen-Sprache sowie die sorgfältigen rhythmischen Spielereien des Schnitts verleihen diesem Märchen seinen ganzen bittersüssen Reiz.

— Alessia Bottani

Zlata, Mattias Bravé, 2023

Zlata ist 12 Jahre alt. Nach dem russischen Einmarsch ist sie mit ihrer Familie aus der Ukraine geflohen und hat in Belgien Zuflucht gefunden. Sie möchte eigentlich gar nicht hier sein. Sie vermisst ihren Vater, der an der Front geblieben ist, und kommt mit ihrem neuen Alltag in einem fremden Land mit einer komplizierten Sprache nicht zurecht. Über Bildschirme hinweg hält die Familie einen Anschein von Verbindung zwischen ihren Kernfamilienmitgliedern aufrecht, die nun auseinandergerissen sind. Zlata zeichnet und hält ihre nächtlichen Alpträume und ihren verlorenen Alltag in Form von Comics auf Papier fest. Ein ständiges Summen stört die banale Ruhe ihres Daseins – ein Konflikt, der zwar immer in der Ferne liegt, aber dennoch allgegenwärtig ist. Die Aussicht auf eine baldige Rückkehr in die Ukraine rückt in weite Ferne, je weiter die Integration der Familie voranschreitet. Die Zeit vergeht, ja, sie fliegt geradezu dahin. Und es ist unmöglich, diejenigen zu vergessen, die zurückgelassen wurden: Angehörige, ein Zuhause und die Katze Findus. Die einfühlsame und feinfühlige Kamera von Mattias Bravé fängt diesen ruhigen und unerschütterlichen Alltag ein, der auf subtile Weise Zlatas Eintritt in die Pubertät andeutet. Ein schlichter und bewegender Film, der – falls es dessen bedurfte – an die Gewalt von Konflikten gegenüber Kindern erinnert, aber auch an deren unendliche und starke Widerstandsfähigkeit.

– Bastien Bento

Kontakt

edu@visionsdureel.ch

+41 22 564 20 70

Impressum

Redaktion : Ludivine Barro

Übersetzung: Mivia Wehrli

Copyright : Visions du Réel, Nyon, 2024